

*Erzbischöfliches Archiv München – Julius Kardinal Döpfner*. Archivinventar der Dokumente zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Bearbeitet v. Guido TREFFLER u. Peter PFISTER. Regensburg: Schnell & Steiner 2004. 1080 S. (Schriften des Archivs des Erzbistums München und Freising. 6.) Gb. 24,90.

Mit diesem voluminösen Band lösen die beiden Bearbeiter – Direktor des Erzbischöflichen Archivs der eine (Peter Pfister), wissenschaftlicher Mitarbeiter ebendort der andere (Guido Treffler) – ein Versprechen vom November 2001 ein, als sie bei einem wissenschaftlichen Kolloquium anlässlich der Öffnung des Kardinal-Döpfner-Konzilsarchivs die Erstellung eines Findbuches ankündigten. Dieses liegt nun vor und setzt zweifellos Maßstäbe für andere Konzilsnachlässe deutschsprachiger Bischöfe, von denen die wenigsten bisher überhaupt zugänglich und noch weniger (bis auf jenes des Berliner Kardinals Alfred Bengsch) gut erschlossen sind: Denn hier sind nicht nur über 5000 Dokumente nach Ort, beteiligten Personen und Sachinhalten aufgelistet, sondern man findet darüber hinaus auch eine Kurzbeschreibung des Inhalts, was das rasche, zielgerichtete Auffinden der entsprechenden Dokumente wesentlich erleichtert.

Konkret bedeutet dies, „daß jedes einzelne Dokument eine eigene Findbuchnummer erhielt, unter der verschiedene Informationen wie Absender und Adressat, Betreff, Seitenzahl, Sprache und Datierung aufgeführt wurden“ (21). Guido Treffler listet eine Reihe von hochinteressanten Themen auf, die auf Bearbeitung warten (vgl. 23 f.) und für welche jetzt optimale Forschungsvoraussetzungen geschaffen sind. Man kann sich eigentlich nur wundern, daß bisher – abgesehen etwa von den Studien von Günther Wassilowsky oder Joachim Schmiedl – so wenige Doktoranden oder Habilitanden diese Unterlagen genutzt haben. Trotzdem geht es bei dem Findbuch natürlich nicht darum, gleichsam „wie aus einem Bestellkatalog unter Angabe der Nummern der einzelnen Dokumente Fotokopien in Auftrag geben zu können, ohne ein eingehendes Beratungsgespräch geführt und ohne ausführlich Einsichtnahme in die gewünschten Archivalien genommen zu haben“ (24 f.).

Ein kurzer Überblick über die 13 Abschnitte des Bandes, die jeweils filigran unterteilt sind, mag die Fülle des Archivinventars belegen: Vorvorbereitender Zeitraum, Korrespondenzakten, Konzilspublizistik, Vorgänge im Zusammenhang mit dem Konzil, Vorbereitender Zeitraum, Erste Konzilsperiode, Erste Zwischenperiode, Zweite Konzilsperiode, Zweite Zwischenperiode, Dritte Konzilsperiode, Dritte Zwischenperiode, Vierte Konzilsperiode, Nachkonziliarer Zeitraum. Zusätzliche Dienste bietet das in einen Orts-, Personen- und Sachindex eingeteilte umfangreiche Register (vgl. 913–1080).

Die Bedeutung des vorliegenden Bandes wird anschaulich, wenn man sich die Stellung von Julius Döpfner (1913–1976) auf dem Konzil vergegenwärtigt: Seit 1957 Bischof der Diözese Berlin, 1958 in das Kardinalskollegium aufgenommen und seit 1961 Erzbischof der Erzdiözese München und Freising, war er nicht nur „gewöhnlicher“ Konzilsvater, sondern vertrat auch immer öfter den altersbedingt erschöpften Kölner Kardinal Joseph Frings als Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz (vgl. 22, A. 24). Außerdem wuchs ihm ab September 1963 eine Schlüsselrolle zu, nachdem ihn Papst Paul VI. zusammen mit den Kardinälen Gregorio Pietro Agagianian (Vatikan), Giacomo Lercaro (Bologna) und Léon-Joseph Suenens (Mecheln-Brüssel) zu einem von vier Moderatoren ernannt hatte, die strittige Punkte zwischen Papst und Konzil koordinieren sollten.

Es ist keineswegs übertrieben: Mit diesem Band ist in der Tat der wiederholt beklagte „weiße Fleck auf der Forschungslandkarte des Zweiten Vatikanums mit Farbe“ gefüllt (17). Die Feststellung sollte deswegen nicht unbeachtet bleiben: „Zu konstatieren bleibt, daß die Konzilsforschung in Deutschland den Impuls, der durch die Öffnung des wichtigsten deutschen Bestands zum Zweiten Vatikanischen Konzil gegeben worden ist, bis jetzt nicht aufgegriffen hat, um den deutschen Anteil am Zweiten Vatikanischen Konzil aus einer neuen, umfassenderen Perspektive zu erforschen“ (14). – Diesem Sigel wird man künftig häufiger begegnen: „EAM Kardinal-Döpfner-Archiv, Konzilsakten Nr. ...“.

Andreas R. Batlogg SJ